

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortlicher Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld  
Dionysiusplatz 5.  
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstags an die Redaktion  
in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.  
Beilagen werden mit 5 Mk das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und  
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.  
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieu in  
Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

3. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 11. Mai 1901.

Nr. 19.

### Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

#### An alle Ortsgruppenvorstände!

Wir bitten zu beachten, daß bei Todesfällen von Mitgliedern die Sterbeunterstützung nur auf Anweisung des Centralvorstandes ausgezahlt werden darf. Dem letzteren ist also stets unverzüglich nähere Mitteilung zu machen. Auch sollen sämtliche Sterbefälle unter Rubrik: „Sterbe-Tafel“ im Organ veröffentlicht werden. Den Ortsgruppenvorständen werden in nächster Zeit besondere Formulare, die beim Todesfalle eines Mitgliedes genau ausgefüllt dem Unterzeichneten einzusenden sind, zugehen.

#### Mitgliederlisten.

Eine ganze Reihe Ortsgruppen haben ihrem Bezirksvorstände die Mitglieder-Listen noch nicht eingesandt. Diese Listen sind notwendig zwecks Gegenkontrolle bei Auszahlung von Unterstützungen jeder Art. Wir ersuchen dringend, die Listen schnellstens dem Bezirksvorstände einzusenden, da andernfalls die Auszahlung von Unterstützungsgeldern an solche Ortsgruppen verweigert werden muß. — Jeden Monat ist dem Bezirksvorstände auch eine Liste der neu beigetretenen und ausgeschiedenen Mitglieder mit näheren Angaben einzusenden.

#### Geldeinsendungen.

Wie schon früher bekannt gemacht, sind alle Ortsgruppen verpflichtet, jeden Monat zwar nicht genau abzurechnen, aber mindestens eine runde Summe a conto an die Bezirkskasse abzuführen. Die genaue Abrechnung erfolgt wenigstens jedes Vierteljahr nach besonderen Formularen.

Wir bitten im Interesse einer einheitlichen genauen Geschäftsführung alle Ortsgruppen dringend, die obigen Notizen zu beachten und ersuchen die Bezirksvorstände, die säumigen Ortsgruppen an ihre Pflicht zu erinnern.

#### An alle Mitglieder!

Die Ämter sind im Centralvorstand wie folgt verteilt:  
C. M. Schiffer-Krefeld, Vorsitzender;  
J. Sistenich-Aachen, II. Vorsitzender;  
J. Camps-Bodholt (Geldern), Schriftführer;  
Jacob Bensch-Krefeld, Kassierer;  
Dito Mertens-Barmen, II. Schriftführer;  
Wilh. Hermes-M. Gladbach, II. Kassierer.

Sämtliche Correspondenzen und Geldsendungen sind bis auf Weiteres an den Centralvorstand zu richten.

Für den Centralvorstand:  
C. M. Schiffer, Vorsitzender.

#### S. Innere Festigkeit unseres Centralverbandes.

II.

Im vorigen Artikel haben wir bei Besprechung obigen Themas hervorgehoben, daß eine Organisation, sofern sie ohne viel Zeit- und Geldverschwendung ihren Aufgaben gerecht werden will, für eine größere Stammgruppe von Mitgliedern Sorge tragen muß. Wir haben ferner darauf hingewiesen, daß der „Taubenschlag-Charakter“, das Ein und Aus der Mitgliedschaft erheblich gemildert werden kann durch hohe Beiträge und dementsprechende Leistungen. — Auch die Karenzzeit, die laut Statut in unserem Centralverbande eingeführt ist, wird dazu beitragen, unsere Kollegen und Kolleginnen ein wenig in der Treue zur Organisation zu üben. Bekanntlich muß jedes Mitglied eine bestimmte Zeit lang dem Verbande angehört haben, ehe (in der Regel) ein „Anspruch“ auf die eingeführten Unterstützungen vorhanden ist. Diese Bestimmungen werden heilsam wirken, indem jedes denkende Mitglied die einmal erworbenen Anrechte nicht so leicht wieder preisgeben wird.

Durch die genannten bei uns eingeführten Maßnahmen: Beitragserhöhung, höhere Leistungen, Karenzzeit wird also unser Mitgliederbestand an Stabilität gewinnen. Das ist außerordentlich wichtig, da man gegebenenfalls mit einer kleineren Schaar, auf die man sich verlassen kann, mehr auszurichten vermag, als mit einer großen ungeschulten Masse, die zum Teil aus „lockeren Wögeln“ besteht. Damit ist bereits angedeutet, daß die einfache Mitgliedschaft als solche, die bloße Zugehörigkeit zum Verbande allein nicht genügt. Der treue Mitgliederstamm in den einzelnen Ortsgruppen muß auch eine gewisse Ausbildung besitzen bezw. zu erwerben trachten.

Daß dies notwendig ist, braucht eigentlich nicht besonders betont zu werden. Wie täglich berührt bei öfteren die Wahrnehmung, wenn selbst Kollegen, die sich rühmen, „langjährige“ Mitglieder zu sein, kaum oder gar nicht die wichtigsten statutarischen Bestimmungen kennen, das Centralorgan nicht lesen, fortwährend in den Versammlungen durch Abwesenheit glänzen, sich an

den Wahlen nicht beteiligen, höchstens noch daran denken, ihre Beiträge zu bezahlen oder — Unterstützungen zu beziehen. Vor solcher gewerkschaftlichen Versumpfung unsere Mitglieder zu schützen, ist unsere höchste Pflicht. Hier muß, selbst gegen den Willen derartiger Mitglieder, das Werk der Aufklärung beginnen, denn jeder denkende Kollege muß sich doch sagen, wenn die Anderen, die Gleichgültigen, ihr lethargisches Verhalten der Organisation gegenüber nicht abstreifen, hast Du selbst heute oder morgen den Schaden davon. Die ungeschulte, undisciplinierte Mitgliedschaft kann bekanntlich in einer „hizigen“ Zeit sehr viel verderben. Zwei Mittel stehen uns zur Verfügung: angemessene aber stets mündliche Belehrung und ferner die Ueberlassung sorgsam ausgewählter, gewerkschaftlicher Lektüre.

Wie soll die Schulung aber durchgeführt werden? Empfehlenswert ist, wenn das Erziehungswert bei den in jüngerem Alter stehenden Kollegen und Kolleginnen, auch bei solchen, die der Organisation noch fern stehen, begonnen wird. Man suche sie zum Besuche unserer Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen anzuregen, wo der Gedanke der Legalisierung zusammengehörigkeit in der Praxis demonstriert wird. Das erhebende Gefühl, das unsere treuen Verbandsangehörigen besetzt, die sich mit Stolz ein Glied des großen Ganzen nennen, wird seine Strahlen auf die Gleichgültigkeit der zu gewinnenden Mitglieder werfen. Das gilt besonders von den Versammlungen u., in denen eine gewerkschaftliche „Größe“, ein auswärtiger Redner, einen Vortrag hält. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß fremde rednerische Kräfte meistens ein außerordentlich kräftiges Zugmittel bilden, und empfehlen wir daher besonders allen größeren Ortsgruppen, dieses Werbemittel von Zeit zu Zeit anzuwenden. Die Kosten werden sich rentieren, und selbst den kleineren Ortsgruppen sollte seitens der Bezirke beigeprungen werden, damit auch diese gelegentlich einmal etwas „Besonderes“ haben. Hier bewährt sich auch wieder die Anstellung unserer Bezirksvorstände, da dieselben allen Ortsgruppen ihres Bezirkes bei der Schulung der Mitglieder behilflich sein können — durch geeignete Vorträge allgemein belehrenden und speziell gewerkschaftlichen Inhalts. Wir sagen es an dieser Stelle noch einmal: Diese Kräfte werden, falls sie ihre Pflicht thun — was doch allgemein erwartet werden kann — der Organisation zum größten Nutzen gereichen. Andere Verbände beneiden uns bereits ob dieser „Taktik“.

Hinsichtlich des der gewerkschaftlichen Vorbildung dienenden Lesematerials eignet sich in erster Linie und am zuverlässigsten das Verbandsorgan. Das Studium desselben kann nicht genug empfohlen werden,

#### Uns tägliche Brot.

Erzählung aus den sozialen Wirren der Gegenwart  
von Franz Collet.

(Nachdruck verboten.)

Diese drei Arbeiter bildeten den Arbeiterausschuß der Weber, es waren ältere, ruhige und besonnene Leute, die das Vertrauen ihrer Kollegen genossen. Lange jedoch sollte ihre ruhige Besprechung nicht dauern. Von der Gruppe lösten sich einige Weber ab, welche suchend den Saal durchzogen und die Drei, nachdem sie ihrer ansichtig geworden, zur Teilnahme an der allgemeinen Beratung aufforderten.

In Erfüllung dieses Wunsches gab das älteste der Ausschussmitglieder seinem Kollegen den Rat, abzuwarten, bis Meister Neuhaus eine Erklärung über die Sache abgegeben hätte. Er begründete diesen Rat damit, daß die Weber vom Webermeister und nicht vom Prinzipal angenommen würden, also ein Recht hätten, den Meister auch zu hören, bevor sie der Ankündigung einer solchen Massen-Entlassung Glauben schenkten.

Anderer Weber, besonders die jüngeren Leute, waren dagegen der Ansicht, daß die Mitglieder des Ausschusses sich sofort zum Prinzipal begeben und die Zurücknahme der in Aussicht gestellten Kündigungen verlangen sollten. „Thut er uns nicht den Willen, dann streifen wir!“ rief der Stizigste von Allen und er fand lebhaften Beifall.

Für und gegen beide Meinungen wurde lebhaft geritten, besonders eine Gruppe gebärdete sich auffallend unzufrieden, und mitten in derselben stand der Steller Werner, ein Mensch von untersehler Figur, mit grauen, lauernde Blicke werfenden Augen und einem Verschlagenheit und Energie bezeichnenden Zug um den von einem struppigen Bart bedeckten Mund.

Die Erregung der Arbeiter steigerte sich mit jeder Minute und war so groß, daß sogar das gellende Zeichen zum Wiederbeginn der Arbeit unbeachtet verhallte. Erst als Meister Neuhaus den Saal betrat und sich den

Versammelten zugesellte, legte sich der Lärm der Diskussion. — Eines der Ausschussmitglieder redete den Meister an: „Wir möchten gern Auskunft von Ihnen haben, Meister, was es mit dem Zettel da für eine Bewandnis hat.“

„Ich bin hergekommen, mit Euch über die Sache zu sprechen,“ antwortete Neuhaus. „Die Ankündigung des Prinzipals war mir heute Mittag noch so neu und kam mir so überraschend wie Euch allen.“

„Geuchler,“ flüsterte Werner seinem Nebenmann zu. „Ich bin deshalb auch gleich zum Herrn Kommerzienrat gegangen, von dem ich aber nur die Erklärung vernahm, daß die Einführung des Doppelstuhl-Systems beschlossene Sache sei, und daß es bei den vorgesehenen Kündigungen sein Bewenden habe.“

„Wir streifen!“ schallte es aus der Gruppe um Werner herum.

Neuhaus warf den Schreibern einen verweisenden Blick zu. Das Wort derselben aufgreifend, fügte er hinzu: „Es wäre thöricht, wolltet Ihr auf den Bescheid hin, den ich erhalten habe, einen Schritt unternehmen, wie er da eben so laut gefordert wird, ich bin im Gegenteile der Ansicht, daß Ihr durch Eure heftigen Vertretung, den Arbeiterausschuß, beim Prinzipal vorstellig werdet. Gewiß wird der Herr Kommerzienrat den Worten alter treuer Arbeiter Gehör schenken.“

Wieder wurde ein Versuch gemacht, die Arbeiter gegen diesen Vorschlag einzunehmen, aber der besonnenere Teil der Leute behielt die Oberhand und beschloß, nach des Meisters Wort zu handeln.

Während Neuhaus ging, um der Abordnung Gehör zu erbitten, kleideten sich die Ausschussmitglieder um und folgten dann dem Meister, der zurückgekommen war und mitgeteilt hatte, es sei ihm trotz anfänglichen Sträubens des Prinzipals gelungen, diesen zu bewegen, daß er die Abordnung empfangen.

Kommerzienrat Kaulbach saß am Schreibtisch seines mit geschmackvoller Eleganz eingerichteten Privatbureaus.

Nichts in dem glattrasierten, feinen Gesicht, um dessen Mundwinkel ein herber Zug lag, zeigte, was hinter dem hohen schmalen Stirne vorging.

Ein nachlässiges Kopfnicken war die einzige Antwort auf den Gruß der drei Weber, welche eben eintraten.

„Ihr wünscht?“

„Herr Kommerzienrat,“ begann der Älteste, den die Gewissen sanft vorgeschoben hatten, „die Bekanntmachung, welche Sie heute im Weberjaale anschlagen ließen, hat uns alle in die größte Bestürzung versetzt.“

Der Sprecher machte eine Pause, ohne Zweifel suchte er nach Worten für seine ferneren Darlegungen.

„Weiter,“ drängte Kaulbach.

„Es sollen jetzt fünfzig Leute entlassen werden, unter denen Familienväter sind, die mit ihren Angehörigen schwer betroffen würden; Sie wissen, Herr Kommerzienrat, daß die Arbeit überall flaut.“

„Die beste Zeit, technische Neuerungen zu treffen,“ sprach Kaulbach dazwischen.

Des Sprechers Ton wurde kleinlauter: „Unter den Betroffenen sind Frauen, welche ganz allein für den Unterhalt ihrer großen Familien sorgen müssen, da sie entweder Wittwen sind, oder aber kranke und arbeitslose Männer haben.“

„Dafür ist die Armenverwaltung da,“ knurrte der Kommerzienrat.

„Die jüngeren Leute haben meistens für ihre Eltern zu sorgen, oder müssen jüngere Geschwister großziehen helfen,“ wagte der Arbeiter noch anzuführen, dann aber war er mit seinen Gründen zu Ende.

„Sie sprechen immer nur von den Arbeitern, ist denn die Fabrik nur wegen der Arbeiter da, oder sollte sie nicht auch ein klein wenig wegen meiner da sein?“ Hohnbollen Tones kam diese Frage von Kaulbachs Lippen.

„O, Herr Kommerzienrat,“ fiel einer der Arbeiter ein, „glauben Sie nicht, daß uns der Gang zu Ihnen leicht geworden ist. Seit 23 Jahren arbeite ich bei

da es über die wichtigsten Vorkommnisse im sozialen Leben von unserem Standpunkte aus berichtet, ferner einen Ueberblick über die gesamte Lage unserer Berufs-genossen gewährt. Wir sind ja bestrebt, Jedem etwas, das ihn interessieren muß, zu bringen — auch den Arbeiterinnen. — Im Uebrigen wird durch das Organ fortwährend auf den hohen Nutzen der beruflichen Vereinigung hingewiesen und betont, daß gemeinsames, gleiches Handeln allein unsere Bestrebungen fördert.

An zweiter Stelle nennen wir eine geeignete Bibliothek. Wir müssen dahin kommen, daß jede, auch die kleinste Ortsgruppe eine solche besitzt. Die größeren Ortsgruppen, die vermöge ihrer entsprechenden Einnahme in der Lage sind, für eigene Rechnung eine Büchersammlung anzulegen, sollten ihr Geld in erster Linie hierzu verwenden. Wir wissen recht wohl, daß die Einnahmen mancherorts eine fühlbare Einbuße erleiden, weil den Vertrauensmännern (Förderern, Sammlern) eine verhältnismäßig hohe Provision gezahlt werden muß. Wir müssen daher unsere Vertrauensmänner bitten, ihre Anforderungen nicht allzu hoch zu stellen, damit den Ortsgruppen auch für andere Zwecke noch etwas „Finanzen“ zur Verfügung bleiben. Es giebt erfreulicherweise auch sehr opferwillige Leute, die es sich nicht nehmen lassen, im Interesse der Sache ohne Vergütung ihre gewiß nicht leichte Aufgabe zu erfüllen. — Auch hier könnten Ortsgruppen beistehen, indem denselben auf Kosten des Bezirks Bücher überwiesen werden. Im Laufe der Zeit, wenn die Bezirke ihre Leistungsfähigkeit besser beurteilen können, wird sich hierzu wohl Gelegenheit bieten. Vielleicht ist es aber hier und da angängig, daß aus den Beständen der alten Verbandsklassen etwas Geld für genannten Zweck bewilligt werden kann. — Selbstredend sollen auch die Bezirksvorstände nicht lange ohne Bibliothek bleiben, da kein Führer eine solche entbehren kann. Es ist jedoch überall zu beachten, daß nur gediegene, zweckentsprechende Werke angeschafft werden. (Auf Wunsch sind wir erbötig, mit Vorschlägen zu dienen. D. Reb.)

Ein besonders wirksames Mittel zur Schulung unserer Mitglieder und besonders der Vorstandsmglieder ist das seitens des Ausschusses des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften seit dem 1. April v. herausgegebene Corresponzenblatt, die „Mitteilungen“. Bekanntlich wird den Verbänden für je 50 Mitglieder ein Freiemplar geliefert. Aber für jedes weitere Exemplar beträgt der Abonnementspreis nur 25 Pf. vierteljährlich. Daher ist manche Ortsgruppe in der Lage, eine gewisse Anzahl Sonderexemplare zu halten. Erfreulicherweise kann konstatiert werden, daß bereits mehrere Ortsgruppen beschloffen haben, für ihre sämtlichen Vertrauensmänner ein Freiemplar zu beziehen. Dies Beispiel verdient Nachahmung! (Auch jedes Mitglied kann zum gleichen Preise auf die „Mitteilungen“ abonnieren; Bestellungen wolle man an den betreffenden Ortsgruppenvorstand richten.) Die „Mitteilungen“, vorzüglich redigiert, sind bestimmt, tiefere gewerkschaftliche Kenntnisse und allgemeine soziale Bildung in weitere Kreise zu tragen. Das wird zur inneren Festigung unserer Organisation beitragen.

Noch ein Wort über die Bearbeitung der Unorganisierten! In einem Artikel der vorigen Nummer wurde bereits mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse die Agitation von „Mund zu Mund“ empfohlen. Agitation und Erziehung gehen Hand in Hand. Man suche zuerst festzustellen, warum der gewerkschaftlich zu bearbeitende Berufs-genosse dem Verbands fern blieb, bezw. warum er austrat oder welche Verhältnisse ihn in eine gegnerische Organisation führten. Entsprechend dem erhaltenen Resultate richte sich das fernere Verhalten, man falle aber nicht gleich mit der Thür ins Haus. Ein erfahrener Verbandsmitglied hat überdies schon bald heraus, ob dieser oder jener Kollege für würdig befunden werden kann, in unsere Reihen einzutreten. Selbstredend muß es ein brauchbarer Arbeiter (Arbeiterin) sein. Jeder abstoßende Verkehr mit unorganisierten Kollegen ist zu meiden; nicht die trennenden Momente, sondern die bindenden sind Trumpf! Wo immer ein Augen-

blick sich als günstig erweist, z. B. bei einem Spaziergange, in der Fabrik, im Bekanntkreise usw. dirigiere das Verbandsmitglied die Unterhaltung auf den Zweck und den Nutzen einer straffen, in sich gefestigten, einheitlichen, christlichen Organisation. Die in gegnerischen Organisationen verirrten brauchbaren Kollegen lenkt man am besten auf den Weg richtiger Erkenntnis, indem man sie, peinlichst auf den Boden der Wahrheit fußend, über die eigentlichen Gründungs-zwecke, den politischen Hintergrund, die Religionsfeindlichkeit der Gegenorganisation überzeugend belehrt. Hat man es jedoch, was sich meistens schnell herausstellt, mit einem total rückständigen Menschen, einem eingefleischten Verbandschaffer alias Streikbrecher oder einem „aufgeklärten“ Sozialdemokraten zu thun, so stelle man alle Bemühungen ein, da am Ende die Organisation von solchen Leuten finanziell und moralisch geschädigt werden würde.

Bei aller gewerkschaftlichen Erziehung und damit zusammenhängender Agitation muß immer der Kardinalpunkt maßgebend sein, daß, je mehr satte Lefter Mitglieder unsere Organisation zählt, um so stabiler und sicherer auch die Stützen in den Bestrebungen um bessere wirtschaftliche Zustände stehen. Unsere nie aus den Augen zu verlierende Aufgabe muß es daher sein, der großen Familie unseres Centralverbandes stets zu neuen, gesunden Knospen zu verhelfen, die Mitglieder im Geiste der Verbandsgrundsätze ordentlich zu erziehen und Fürsorge zu treffen, daß die Früchte dieser Erziehung nie verloren gehen. (Ueber die Unterrichtskurse soll später ein besonderer Artikel erscheinen.)

Mögen diese Ausführungen mit dazu beitragen, das Interesse und das Werben für den Verband, wie überhaupt für die christliche Gewerkschaftsbewegung anzufeuern, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ohne gewerkschaftliche Erziehung alle Agitation nur Stück- und Flickwerk ist, wie andererseits alle diesbezügliche Arbeit sich reich verzinsen wird.

### e Gemeinsame öffentliche Versammlungen.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß im letzten Jahre der Geschäftsgang in der Textilindustrie vieles zu wünschen übrig läßt. So erleben wir es, daß in der Sammet-, Stoff- und Tuchfabrikation wie auch in vielen Färbereien ganz enorme Betriebs-Einschränkungen sowohl wie auch Arbeiterentlassungen stattgefunden haben. Letzteres trifft dieses Jahr in erhöhtem Maße deshalb zu, weil viele Fabrikanten, die solches in der guten Zeit nicht wagen, das Zweistuhlsystem, längere Arbeitszeit, Nacharbeit usw. einführen, wie auch dadurch, daß sich das Zweistuhlsystem immer mehr einbürgert. Letzteres ist zwar ein technischer Fortschritt, jedoch nußt den Arbeitern auch die schönste Technik nichts, wenn die Arbeitgeber es sich erlauben dürfen, den Arbeitern einen Lohn zu zahlen nach ihrem Gutdünken, ohne darnach zu fragen, ob dieser Lohn der Arbeitsleistung entspricht. Riecht man zu diesem Allen die mitunter brutale Behandlung, die enormen Abzüge, die Furcht so vieler Ausschussmitglieder in Betracht, und vergegenwärtigt man sich dabei die hochtrabenden Lebensarten so mancher „Großen“, welche in gar keinem Verhältnis zu den Thaten derselben stehen, dann kann man es begreiflich finden, daß so viele Arbeiter der Organisation den Rücken kehren und sagen, „es nußt doch nichts“. Alle Mahnungen der intelligenteren, weiterblickenden Kollegen helfen nichts, und so liegt die Möglichkeit vor, daß noch immer mehr Kollegen, angeführt durch das Beispiel Anderer, aus den Organisationen austreten. Da ist nun als ein Gegenmittel der Versuch gemacht worden, gemeinsame Versammlungen der verschiedenen Verbände abzuhalten. So verlockend dieses nun alles aussieht, so wenig fruchtbringend ist es; haben wir es doch erlebt, daß andere Arbeiterführer, die am meisten für derartige Versammlungen schwärmten, nach Abhaltung derselben dieses Verfahren eine „große Dummheit“ nannten. Neuerdings will man nun wieder derartige gemeinsame Versammlungen abhalten, und zwar dort, wo gewisse Leute nichts zu verlieren, viel-

leicht aber viel zu gewinnen haben. Unter B auf diese „große Dummheit“ und die meisten Arbeiter-schaft ungünstigen Folgen wird man es wenn der Centralverband christl. Textilarbeiter gemeinsame Versammlungen nicht mitmacht. gar keine Veranlassung, den Organisationen, d Kampf „bis aufs Messer“ zugeschworen, da zu stärken, sind aber andererseits bereit, trotz all glimpfungen scheidlich-friedlich für die Sebn beiterstandes von Fall zu Fall gemeinsam thät

### s. Arbeiterausschüsse.

Mit Einführung des Bürgerl. Gesetzbuches Änderung in das Arbeitsverhältnis, indem d geber auch verpflichtet wurde, für diejenige Lohn weiter zu zahlen, in welcher der Arbe einen in seiner Person liegenden Grund an i verhindert war, wenn die Behinderung nicht t licher Dauer ist. Dieses wird vielfach von de gchern dadurch umgangen, daß sie die Arbeit ändern, oder einfach einen Nachtrag beres fügen. Durch Erlass einer dahingehenden A nung wird dann der § 616 außer Wirkung gel Gewerbeordnung schreibt nun vor, daß bei Er Arbeitsordnung die Arbeiter gehört werden. Wo ein Arbeiterausschuß besteht, tritt dieser der Arbeiter, wenn derselbe in geheime r den Arbeitern gewählt ist. Es sind nun viel die Funktionen und Befugnisse der Arbeiter irrige Meinungen verbreitet. Viele meinen, der auschuß hätte das Recht, bestimend auf beitsordnung einzuwirken, dies ist aber falsi dem Gesetze ist der Arbeitgeber verpflichtet, oder die Arbeiter zu „hören“, woraus hervorg etwas Bestimmendes für den Arbeiterausschuß ist. Durch die Arbeiterausschüsse soll vielmehr i des Gesetzes erreicht werden, daß eine Aus zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber herb wird, daß die gegenseitigen Ansichten ausgetau dadurch einseitige Härten vermieden werden. beiterausschuß hat nur insoweit einen Einfluß Arbeitsordnung, als er im diplomatischen etwas erreichen kann. Deshalb ist es angebra in solchen Betrieben, wo noch kein Nachtrag o neue Arbeitsordnung erlassen ist, die Arbeiter Ausschuß soviel wie möglich in friedlicher A barung von dem § 616 für sich zu erhalten. Hieraus ist auch zu ersehen, daß es wichtig ist, t bei einer etwaigen Neuwahl bezüglich der Ra ernstlich zu prüfen. Jeder, der ein Wort sprech ist noch nicht geeignet für diesen Posten. Son muß auch eine reifliche Ueberlegung den Ausf gliedern inne wohnen, denn mancher hat burc und unüberlegtes Schwätzen mehr geschadet wie Eine kurze sachliche Aussprache wird in den A lungen immer am meisten angebracht sein, wora daß man dabei in den Schranken des Anstandes Mit letztem häuert es mitunter noch bei vie beitem, weil sie das Persönliche noch zu wen dem Sachlichen unterscheiden, wodurch oft manc handlung in unruhige Bahnen gelenkt wird.

Möge dieses dazu dienen, einige Aufklärur die Rechte der Arbeiterausschüsse zu bringen, da bisher vielfach irrige Meinung nicht noch tie wurzelt und ein jeder sich nicht mehr annaßt, zuseht.

### Soziales.

Ueber den Umfang und die Art der i beschäftigung verheirateter Frauen gibt i dem Reichsamt des Innern herausgegebene Zu Stellung der Arbeiter der Gewerbeaufsichts über die Frage der Frauennarbeit in den Fabrik schlus. Nach derselben gab es im Jahre 1899 in land in den Fabriken 229 334 verheiratete Frau schließlich der verwittweten und geschiedenen, b

Sohnen, bin auch in den schlimmsten Zeiten der Firma treu geblieben.

„Wofür Sie bezahlt wurden,“ schaltete Kaulbach ein.

Da riß dem Arbeiter die Geduld. „Ja, bezahlt bin ich worden, aber ich habe auch meine Knochen zum Besten gegeben. Was haben wir leisten müssen für einen Hungerlohn, als in den siebziger Jahren die Firma Kaulbach vor dem Bankrott stand, als durch allerniedrigste Preisstellungen soviel Absatz herbeigeführt werden mußte, daß die in der Gründerzeit verpfändeten Kapitalien anderer Leute verzinst werden konnten, um den Bahn aufrecht zu erhalten, daß alles in bester Ordnung sei. Was war es für ein Arbeiten an dem Schundzeug, welches auf die Webstühle kam; ein Zeug, so schlecht, daß bei 14stündiger Arbeitszeit nur 15 bis 18 Groschen verdient wurden. Meine Augen sind fast erblindet von...“

Weiter kam der Arbeiter nicht, nur die Bestürzung Kaulbachs ob der kühnen Sprache des Mannes hatte dessen lange Rede ermöglicht. Jetzt war der Kommerzienrat wieder Herr seiner selbst; er erhob sich, und seine stattliche Figur zur vollen Höhe aufrichtend, streckte er den Arm aus und wies nach der Thür.

So gebieterisch war der Eindruck dieser Geste, daß die Arbeiter sich stumm dem Ausgang zuwendeten.

Auf dem Wege zum Arbeitsaal berieten die Drei, was nun zu geschehen habe. Das Resultat war die Erklärung an ihre sie empfangenden Kollegen, daß der Arbeiterschuß sein Amt in die Hände der Genossen zurücklege, weil es unmöglich sei, mit dem Prinzipal zu unterhandeln.

Der zum Bruch des Arbeitsverhältnisses ratende Teil der Weber begrüßte dieses Resultat mit offenkundiger Freude. Sie drangen in die Abgesandten, den Verlauf der Unterredung mitzuteilen, und als dieses geschehen, blieb der von den Hegern erwartete Erfolg nicht aus.

Der Unwille der Weber machte sich in den heftigsten Ausfällen gegen Kaulbach Luft, und einstimmig wurde der

Vorschlag angenommen, am Abend um 9 Uhr in einer bei der Fabrik gelegenen Wirtschaft zusammenzutommen und dort Weiteres zu besprechen.

Niemand zweifelte mehr am Ausbruch des Streiks. In der Wohnung Meister Bergers ahnte man nichts von dem, was in der Kaulbach'schen Fabrik vorging. Am Fenster saß in einem Rohrstuhl der Vater, ihm gegenüber Johanna, mit einer Näharbeit beschäftigt.

Man sprach von den Vorkommnissen vergangener Zeiten. Die eingefallenen Wangen des Meisters färbten sich für Minuten lebhafter, wenn er, wie eben jetzt, von seiner früheren Berufs-thätigkeit sprach:

„Mit Kaulbach war nie gut Rischen essen,“ setzte er eine angefangene Erzählung fort, „aber ich bin ja so ziemlich mit ihm ausgekommen. In den letzten Jahren wurde es aber ganz unlieblich. Seitdem die verschiedenen gesetzlichen Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erlassen worden sind, besonders seitdem er Versicherungsmarken kleben lassen muß, läßt er nichts unversucht, die Leute zu quälen. Es mochte mir auch von da an nicht mehr in der Fabrik gefallen. Die strenge Arbeitsordnung, zu welcher die Arbeiter aus Sorge ums liebe Brot ihre Zustimmung geben mußten, die neue Weberlei-Bewordnung mit ihren Strafen und Abzügen, alles machte mir die Arbeit bei Kaulbach zuwider und nach dem letzten Austritt, als ich — —, doch warum das alles aufreißten, unterbrach sich Berger, „es ist abgethan und ich befinde mich gut dabei.“

„Aber es war doch ganz recht von Dir,“ nahm Johanna den Faden auf, „daß Du ihm nicht beipflichtetest, als er die Masuhr einführen wollte.“

„Gewiß wars recht,“ bekräftigte Berger, „was ich mit meinen Händen messe, weiß ich, aber so ein Uhrwerk kann hinter meinem Rücken verstellt werden, und den Schaden haben dann die Weber, an jedem Meter einen Fingerbreit zu viel gemessen, macht beim Stück einen Verlust von einigen Mark aus, und die Leute verdienen doch wahrhaftig nicht zu viel. Thut mir nur leid,

daß ich nichts erreicht habe, als ich ihm den Vor die Fäße warf, jetzt geht es doch nach der!

„Mich wundert, daß der junge Herr Actl seinem Eintritt ins Geschäft nicht besser für b sorgt; er spricht sonst immer so wohlwollend i Arbeitern.“

Johanna schien, als sie diesen Satz gesprochen sich selbst zu erschrecken. Ein lebhaftes Rot für Wangen und verlegen senkte sie den Blick.

Berger war aufmerksam geworden, er war prüfenden Blick auf die Tochter, und deren Ver bemerkend, fragte er: „Hättest Du denn Gelegenl Arthur über dergleichen zu sprechen?“

Johanna gewann zwar ihre Fassung wieder ihre Stimme klang noch unsicher, als sie antwor „Ja, wir haben und besprochen uns einig zufällig, und da lobte er Dich und meinte, sei behandle die Arbeiter manchmal nicht nach Rech er einmal selbst die Fabrik habe, dann würde es kommen.“ Der Vater schüttelte unwillig den Ko

„Glaube dem Menschen nicht, Kind, er Schärle. Gehe ihm aus dem Wege; ich habe ü Leben und Treiben in England und Belgien ge nommen, um dieses harte Urtheil begründen zu!

„Irst Du auch nicht, Vater? Was soll er der Fremde Schlimmes verübt haben?“

„Dinge, über die man zu Mädchen in Deine nicht reden kann. Gehe dem Menschen aus der Johanna, und wenn er Deine Gesellschaft sucht, bitte Dir das. Glaube Deinem Vater, der, u Bestes will!“

Hier wurde der Sprechende von den heiml Töchtern unterbrochen, in deren Begleitung sich i befand. Bald war man in ein Gespräch über i gänge in der Kaulbach'schen Fabrik vertieft. i erzählte seinem Lehrmeister alles, was sich zu und schloß mit dem Ausdruck der Befürchtung, wohl zum Zustand kommen werde. (Fortsetz.)

Gesamtzahl von 899 983 Arbeiterinnen überhaupt. Im Jahre 1890, als aus Anlaß der Beratung der Arbeiterschuppen-Vereinbarung eine Zählung der in den Fabriken beschäftigten verheirateten Frauen veranstaltet wurde, betrug die Zahl der im deutschen Reich beschäftigten Frauen 130 079, davon kamen auf Preußen 54 556, Sachsen 28 000. Im letzten Jahrzehnt hat sich also die Zahl der in Fabriken beschäftigten Frauen gewaltig gesteigert, in Preußen ist sie auf 93 850 und in Sachsen sogar auf 50 762 angewachsen. Fast die Hälfte der Frauen — 111 194 von 229 334 — ist in der Textilindustrie beschäftigt. Nächst der Textilindustrie wird seitens der Gewerbeaufsichtsbeamten die starke Beteiligung der Industrie der Nahrungsmittel und Genussmittel an der Frauenarbeit hervorgehoben, in welcher vor allem die Cigarren- und Tabakfabrikation zahlreichen Frauen Beschäftigung gibt. Von sonstigen Industriezweigen, welche häufiger genannt werden, sei noch die Papierindustrie sowie die Industrie der Steine und Erden, innerhalb der ein erheblicher Teil der Frauenarbeit auf die Ziegeleien entfällt, erwähnt. Die Fabrikarbeit verheirateter Frauen war bekanntlich auf Veranlassung des Reichstages den Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1899 als Gegenstand besonderer Untersuchung hinsichtlich ihrer Beschränkung aufgegeben worden. Bei den Erhebungen hat sich nun ergeben, daß ein vollständiges Verbot derselben vorläufig noch nicht zu denken ist. Wohl aber sind nach Ansicht der Beamten weitere Beschränkungen möglich, als welche neben einem größeren Schutz für Schwangere und Wöchnerinnen wesentlich die gesetzliche Fixierung des zehnstündigen Maximalarbeitstages für alle Arbeiterinnen in Betracht kommt. Für die Arbeiterinnen könnte diese Maßnahme schon als eine Wohlthat empfunden werden, die für ihre Gesundheit, Leistungsfähigkeit, sowie die Beförderung des Hauswesens von nützlichen Folgen sein wird.

## Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

**Eupen.** Die am 28. April abgehaltene Generalversammlung unserer Ortsgruppe wies einen schlechten Besuch auf, was auch sofort nach Eröffnung derselben vom Kollegen Schloßmacher gerügt wurde. Nach erfolgter Genehmigung des Protokolls der vorigen Versammlung dankte der Vorsitzende in anerkennenden Worten den abgelaufenen Vorstandsmitgliedern für ihre treue Mitarbeit und forderte die Anwesenden auf, sich zum Danke von den Eiden zu erheben. Die Kassierer der alten Verbandsklasse und der Vermittlungsinstanz erstatteten darauf den Kassierbericht, und die gewählten Revisoren Ed. Schunt, M. Matzar, J. Fesch und Hub. Fußs erklärten, Bücher, Belege und Kasse in Ordnung gefunden zu haben, worauf den beiden Kassierern Decharge erteilt und ebenfalls eine besondere Ehrung zu Teil wurde. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtete Kollege J. Kreuer über die Bezirksgeneralversammlung vom 24. März. In der darauf folgenden Diskussion wurde von verschiedenen Seiten gerügt, daß Eupen durch kein Mitglied im Centralausschuß vertreten sei. (Die Wahl war geheim. D. Bez.-Vor.) Von anderer Seite wurde behauptet, daß kein Ausschlußmitglied aus Aachen in der Versammlung anwesend sei, und über den Verlauf der Centralausschusssitzung in M. Gladbach zu berichten. (Bericht über die Ausschusssitzung ist in No. 15 des Organs erstattet. D. Bez.-Vor.) Da unsere Ortsgruppe sich seit April um über 150 Mitglieder vermehrt hat, mußte als Punkt 3 ein Vorstandsmitglied hinzugewählt werden und ging Kollege Paul Rind mit großer Majorität aus der Wahl hervor. Unter „Schließendes“ wurde beschlossen, den Ueberfluß der Vermittlungsinstanzklasse den ausgesperrten Katholiken Kollegen zu überweisen. (Strabo!) Zum Schluß berichtete ein Kollege über besonders große Mißstände bei der Firma Müntgens (Böhmerwerk). In der Fabrik sei kein Lohnzettel vorhanden, keiner wisse, was er pro 1000 Schuß bekomme, bei der Waarenkontrolle werde kein Weber zugelassen, das Messen u. bezorge der Meister W. mit einem Spülzeug. Der Weber habe also keinerlei Anhaltspunkte und müsse mit dem zufrieden sein, was ihm gegeben werde, Stopplohn werde schon eingehalten, ehe die Firma selbst eine Rechnung darüber erhalten habe, von einer Rückzahlung sei keine Rede mehr. Ein Arbeiter wurde entlassen, weil er mit zwei um Arbeit anfragende Kollegen ein paar Worte sprach, und einem andern Weber, dem ein Stift in der Schußstange entgegen gegangen, sei 1,60 Mk. dafür abgezogen worden, später erfuhr der Arbeiter, daß ein solcher Stift nur 90 Pf. koste. (Als eine Musterfabrik nach dem Motto: Jedem das Seine?) Es wurden noch mehr ähnliche Fälle angeführt und dann schloß der Vorsitzende Kollege Schloßmacher die anregend verlaufene Versammlung.

**M. Gladbach.** Der Streit bei der Firma Hesselball zu Bettendorf ist beendet und hat, dank der vielen Arbeitswilligen, die sich eingefunden haben, mit einer Niederlage der Arbeiter geendet. Derselbe war aus dem Grunde ausgebrochen, weil die Firma den Jaquardwebern den Lohn bis zu 14 Pct. heruntersetzen wollte. Aus einer früheren Abmachung rührte her, daß, wenn der Geschäftsgang sich verschlechterte, die Firma berechtigt sei, mit dem Arbeiterausschuß eine Lohnermäßigung zu vereinbaren. Auch wurde der Arbeiterausschuß als solcher von der Firma anerkannt. Weil nun die Firma kurze Zeit nachher auf Neuwahl eines Arbeiterausschusses drang, hatte sie schon die damaligen Abmachungen gebrochen. Auch kam sie im andern Falle denselben nicht nach, denn eine Vereinbarung wurde gar nicht versucht, sondern die neue Lohn-Tabelle einfach ausgehängt. Als der Ausschuß diesbezüglich vorstellig wurde, erklärte die Firma, wegen des schlechten Geschäftsganges so gehandelt zu haben.

Sie widersprach sich hier selbst, denn in den letzten 14 Tagen waren noch neue Weber eingestellt worden, welche aber nun, um den Schein zu vermeiden, daß das Geschäft gut gehe, „weil noch in der Probezeit stehend“, sofort entlassen wurden. Bitter haben es diese Leute beklagt, daß sie sich aus ihrem früheren Arbeitsverhältnis weglocken ließen. Als nun der Streit vor der Thür stand, wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Arbeitswillige heranzuziehen, es wurden in den Inseraten sogar für Jaquard-Weber 3,50 Mindestlohn angegeben. Leider waren die Bemühungen von Erfolg, denn nach und nach mehrte sich die Zahl derjenigen, welche, obgleich sie von den streikenden Arbeitern von der Sachlage unterrichtet, hingingen und arbeiteten, so daß ein Weiterstreiken aussichtslos war, und wurde am 2. Mai nach 3 1/2 wöchentlichem Dauer der Streit für beendet erklärt. Die Arbeiter sind zwar unterlegen, aber die Firma hat jetzt eine „Elite-Gruppe“ von Arbeitern, welche ihr nur zu danken ist. Es sind solche darunter, welche den Chef der Firma früher schon thätlich angegriffen haben; in solchen Fällen aber ist der schlechteste leider gut genug, er dient seinem Zweck. Die Folgen machen sich schon bemerkbar, denn in zwei Tagen, nachdem der Streit beendet, haben schon mehrere die Fabrik wieder verlassen, sie werden wahrscheinlich in ihren Erwartungen getäuscht worden sein. Notwendig aber ist es, daß die Arbeiter sich solche merken, welche so unkollegial gegen ihre Mitarbeiter gehandelt haben; es sind solche darunter, welche auch noch ein Nebengeschäft betreiben, und könnten hier mit gleicher Münze vergolten werden, denn wenn diese ihre Rücksichten nehmen, brauchen sie auch nicht bedrückt zu werden. Ferner möge man überhaupt solche Arbeiter, welche nicht organisiert sind, mal aufrütteln, damit auch sie zur Einsicht kommen, daß nur durch Einigkeit etwas zu erreichen ist.

Dieser Streit hat wieder gelehrt, wie wenig Solidarität an verschiedenen Orten noch bei den Arbeitern zum Ausdruck kommt. Wenn alle Arbeiter bedächten: bei solchen Firmen, wo ein Streit ausbricht, ist es wichtig, daß man fortbleibt, dadurch wird die Position der streikenden Arbeiter gestärkt, so würde es auch bei neuem Geschäftsgange möglich sein, daß die Arbeiter etwas erreichten bezw. abwehren. Alle sollten ferner bedenken, daß nur dadurch, daß die Arbeiter in den Streit traten, diese Stellen frei geworden sind; wenn man auch arbeitslos ist, muß man aus obigen Grunde diese Stellen als nicht vorhanden betrachten. Ferner ist es zu bedauern, daß in solchen Fällen gerade diejenigen

arbeitswillig sind, welche die übrige Zeit hindurch das Arbeiten ansehend nicht notwendig haben. Es scheint, daß solche Personen es sich verschiedentlich zur Profession gemacht haben, Streikbrecher zu spielen. Schade ist es nur, daß auch die übrige Arbeiterchaft wegen solcher Leute mitteleiden muß. Auch giebt es „Arbeiter“, welche nur zu dem Zweck sich an solchen Orten einstellen, wo Streikposten stehen, um von diesen, wenn möglich, etwas herauszuschlagen; dies kann man am besten beobachten, wenn man des Montags sich in der Nähe der Posten aufhält. Traurig ist es ferner, wenn solche, die eine zeitlang Unterstützung bezogen, wieder die Arbeit aufnehmen, und alsdann, um lieb Kind zu sein, ihre früheren Mitarbeiter benutzieren, wie es auch in diesem Falle vermutet wird.

**M. Gladbach-Eiden.** Sonntag, den 28. April fand im Lokale des Herrn Canter, Eidenershöhe, eine Versammlung unserer Ortsgruppe statt, zu welcher unser Bezirksvorsitzender Herr Hermes und Vorstandsmitglied Herr Senken erschienen waren. Leider war der Besuch derselben gering, was man wegen der Wichtigkeit derselben nicht erwartet hätte. Der Vorsitzende Kollege Habertamp, der die Versammlung 6 1/2 Uhr eröffnete, behauptete zunächst den schlechten Besuch. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt war, wurde der Quartalsbericht der Ortsgruppe verlesen. Dann schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Zum ersten Punkt brachte der Vorsitzende die Kohlenfrage in Erwägung. Kollege Senken legte den Mitgliedern den Kohlenbedarf für den kommenden Winter auseinander, er behaupte, daß es im vorigen Winter nicht zum gemeinsamen Einkauf gekommen sei, deshalb solle man jetzt schon frühzeitig zu Werke gehen, da es bei der jetzigen schlechten Konjunktur dem Arbeiter unmöglich sei, den vollen Preis für Kohlen im Winter auf einmal zu zahlen. Wenn sich mehrere Mitglieder meldeten, so werde die Sendung eine große und der Preis ein geringer werden. — Dann folgte die Wahl zweier Vertrauensmänner, und wurden die Kollegen Bernh. Knorr und J. Albers gewählt. Ueber den 2. Punkt der Tagesordnung entspann sich eine lebhafte, jedoch ruhige Debatte. Hierzu erhielt Herr Hermes das Wort, derselbe legte in längerer Rede den Mitgliedern die Bedeutung der neuen Statuten ganz deutlich auseinander. Da die Zeit schon vorgerückt war, kam man zum Schluß, und ermahnte Herr Hermes die Mitglieder nochmals, in den Versammlungen mehr Interesse für die gute Sache zu zeigen, indem sie fleißiger wie bisher den Versammlungen beiwohnen möchten. Außerdem teilen wir noch mit, daß unsere Einkaufskasse in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon große Fortschritte gemacht hat, da schon mit dem 1. Mai das zweite Lokal in Benutzung genommen werden mußte, und dieses können die Mitglieder nur dem opferwilligen Bestreben des Vorstandes verdanken, der keine Mühe scheut, alles zu thun, was den Mitgliedern und ihren Familien von Vorteil sein kann.

**Greifath.** Am 28. April tagte im Kaisersaale des Herrn Albert Heiners eine Versammlung unserer Ortsgruppe. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Wilh. Hüfer, dieselbe mit dem christlichen Gruße eröffnet hatte und das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt war, wurde seitens des Kassierers die Rechnungsablage über das letzte Halbjahr gegeben und dem Kassierführer Entlastung erteilt. Der 2. Punkt der Tagesordnung war: Vertrauensmännerwahl. Kollege Frank-Bobberich wies darauf hin, daß es dem Interesse des Verbandes nicht dienlich sei, wenn mit den Förderern immer gewechselt würde, worauf dieselben denn auch ihr Amt beibehalten sich bereit erklärten. Ueber den 3. Punkt: „Konsumwesen“ referierte Kollege Frank-Bobberich in längerem Vortrage. Er zeigte den Nutzen solcher Genossenschaften, hinweisend auf die englischen Konsumvereine, die Innungen und Bauernvereine und spornte zu eifriger Beteiligung an. Darnach wurden vom Kollegen Struden die Pflichten der Konsumvereinsmitglieder bekannt gemacht und besonders erwähnt, daß jedes Mitglied 1 Mark als Eintrittsgeld und 30 Mark als Geschäftsanteil zu zahlen habe. Wenig Bemittelte könnten auch bei einer vorläufigen Anzahlung von 5 Mk. aufgenommen werden. Nachdem sich jetzt eine schöne Anzahl Kollegen zum Beitritt gemeldet hatte, wurde die Versammlung mit dem christlichen Gruße geschlossen.

**Hamburg-Schiffbed.** Am Mittwoch, den 1. Mai hielt die hiesige Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes ihre ordentliche Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Karl Schulze, dieselbe mit dem christlichen Gruße eröffnet hatte, gab er seiner Freude darüber Ausdruck, manche fremde Gesichter begrüßen zu können. Als Gast war der hochwürdige Herr Kaplan Röhrt erschienen, welcher einen lehrreichen Vortrag hielt. U. a. ging der Herr Redner auf die hier in der Sute-Spinnerei ausgebrochenen Differenzen ein und betonte, daß die Arbeiter, die sich zwar gerechterweise mit der eingeführten 14tägigen Lohnzahlungsperiode nicht ganz einverstanden erklären könnten, dennoch die Besonnenheit und ruhige Ueberlegung nicht außer Acht lassen sollten. Man solle nicht auf diejenigen hören, die wegen solcher Kleinigkeiten einen Ausstand provozieren wollten, zumal die sehr ungünstige Konjunktur den Erfolg vereiteln würde. Auch würde die „Sute“ nötigenfalls Vorschlag gewähren. Die Kollegen waren derselben Meinung und wurde den Ausführungen des Herrn Redners der verdiente Dank zu Teil. In der Diskussion wurde auch über den bestehenden Arbeiterausschuß gesprochen und betont, daß man von dieser Seite keine Besserung erwarten könne, da fast stets im Sinne der Direktion zu Allem Ja und Amen gesagt werde. Es ließen sich im Laufe des Abends noch 4 neue Mitglieder aufnehmen. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 5 Uhr eine außerordentliche Versammlung abzuhalten, worin zwei tüchtige Redner aus Hamburg sprechen würden. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen nochmals in anregenden Worten zur Besonnenheit und zur Agitation. Die letztere würde nicht vergeblich sein, da es hier noch hunderte christliche Textilarbeiter gebe.

**Jungensbroich.** Die am Sonntag, den 28. April, im Lokale des Herrn Gerh. Offermann tagende erste Versammlung der Ortsgruppe Jungensbroich eröffnete der Vorsitzende Aug. Ritter mit einer kurzen Ansprache, woran derselbe einige Mitteilungen über die Sterbe- und Krankenunterstützungsstelle des Verbandes anreichte. Sodann erhielt Kollege Haller aus Aachen, welcher als Referent erschienen war, das Wort. Derselbe stellte in einständigem, gediegenem Vortrage über Organisation die Aufmerksamkeit der sehr zahlreich besuchten Versammlung. Demgemäß folgte eine sehr lebhaft diskutierte, woran sich mehrere Mitglieder beteiligten. Sodann beschloß die Versammlung, im Falle eines Ablebens eines Mitgliedes die frühere Gewohnheit beizubehalten. Bezüglich eines Antrages für weitere Versammlungen ein bestimmtes Lokal zu wählen, wurde ein dahin gehender Beschluß gefaßt, daß dies dem Vorstände zu überlassen sei. Nachdem Herr Haller, als Anerkennung für seinen so lehrreichen Vortrag, ein von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenes Hoch ausgebracht war, fand die anregend verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

**Krefeld.** Der bereits ausgebrochene Streit bei der Firma Cleff u. Schmall, wovon wir in voriger Nummer berichteten, ist durch Wiederaufnahme der Arbeit beendet. Näherer Bericht folgt wegen Raum-mangel in nächster Nummer.

**Krefeld.** In der Wandweberei der Firma Kluge sind die Arbeiter in einen Streit eingetreten. Da wird es unsern Lesern jedenfalls interessieren, zu erfahren, daß sich bereits eine Menge Streikbrecher und zwar „Auf-gelärte“ aus Barmen eingefunden haben. Kommentar überflüssig.

**Debt.** In der „Fachzeitung“, dem Organ des Verbandes der Weber und verwandter Berufsgeossen wurde in einem Artikel der letzten Nummer, der die Zustände bei der hiesigen Firma Joh. Sires und Co. beleuchtete, hervorgehoben, daß durch den Obermeister Holzer Kettenabstände im Oberwerk von einigen Centimeter Länge mit Entlassungsstrafe bedroht worden seien. Es sind nun bereits tüchtige und solide Arbeiter, die 10—12 Jahre in genannter Fabrik thätig waren und stets die besten Werte gemacht haben, entlassen worden. Früher besaßen diese Leute zum großen Teil das Vertrauen der Firma, das erhellt daraus, daß sie zur Zeit, als auf den Weispulswäulen 1400 1/2 Werke gemacht wurden, gerade mit dieser Arbeit betraut wurden. Nachdem nun diese Arbeiter eine längere Zeit an diesen Stühlen, die doch vor allem dem Interesse der Firma dienen, (der Lohn beträgt gegen 75%) gearbeitet hatten, wurden sie auf die Straße delegiert. Auch giebt es viele Abzüge, daran ist in den letzten Tagen nicht mancher Arbeiter vorbeigelommen: 1 Mk., 1.50, 2 Mk. und höher sind die Lohnabzüge. Das macht alles der Herr Obermeister, der sich damit bereits einen besonderen Namen im Volksmunde erworben hat. Es ist unerklärlich, daß, nachdem die Fabrik bereits 15 Jahren floriert hat, jetzt auf einmal der Firma nicht mehr konturieren zu können glaubt. Früher war Meister G. bei der Firma R. Andreae, und wenn dort die Waaren alle nach seinem Prinzip fehlerfrei gemacht worden wären, hätte diese Firma mit Aufträgen überhäuft sein müssen. Dies war aber bekanntlich nicht der Fall. Das unter den geschätzten Umständen unter der Arbeiterschaft eine Gehrung Platz gegriffen hat, ist begreiflich.

**Rendsburg (Holftein).** In der No. 94 der sozialdemokratischen Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung heißt es gegen Ende einer längeren Korrespondenz aus Rendsburg folgendermaßen: „Um die Weber machtlos zu machen, haben sich die aus Thüringen stammenden katholischen Weber herbeigelassen, unter der Obhut der Kirche der Fabrikleitung in diesem Kampfe (zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber) zur Seite zu stehen. Sie gründeten eine Filiale des christlich-sozialen Textilarbeiterverbandes, um die Bestrebungen des Textilarbeiterverbandes entgegen zu arbeiten. Diese Gründung sollte ein Geheimnis bleiben. Eine Weberin aber plauderte den gut ausgehekten Plan aus. Bedauerlich ist es, daß in einem Betriebe, wie die hiesige Webererei, die Arbeiter sich in zwei Parteien spalten.“ Dies sind die Worte, soweit sie sich auf die Gründung unserer Ortsgruppe beziehen. Dem Korrespondenten sind aber einige Unrichtigkeiten unterlaufen, die wir richtig stellen wollen. Nicht „um die Weber machtlos zu machen“, haben wir uns organisiert, sondern um uns einerseits machtvoll zu machen und um andererseits nicht von den hiesigen Sozialistenführern abhängig zu sein. Nicht bloß „die aus Thüringen stammenden Weber“ haben sich organisiert, sondern schon bei der Gründung unserer Ortsgruppe waren auch Weber aus Schlesien und Böhmen mitthätig, wie denn auch unser Vorstand aus je einem Böhmen, Schlesiener und Thüringer besteht. Nicht blos die „katholischen“ Weber haben sich organisiert, sondern schon bei der Gründung waren beide christlichen Konfessionen vertreten, und gegenwärtig beträgt, in Prozenten ausgedrückt, die Zahl der Evangelischen in unserer Ortsgruppe genau 38%. Niemand, der unseren bisherigen Versammlungen beigewohnt, wird behaupten können, daß ein einseitiger konfessioneller Charakter herausgelehrt sei. Freilich hat der hiesige katholische Pfarrer allen unseren Versammlungen beigewohnt, manches schöne Wort gesprochen, manche Aufklärung, manchen guten Rat gegeben, aber niemals hat derselbe auch nur im entferntesten etwas durchblicken lassen, was auf eine konfessionelle Beeinflussung unserer evangelischen Mitglieder hindeutet. Wir alle ohne Ausnahme sind dem Herrn, der durch heimliche und verwandtschaftliche Beziehungen mit der Textilindustrie von Jugend an wohl bekannt ist, für seine verständnisvolle und uneigennützigige Mitarbeit von Herzen dankbar. Darum stehen wir aber noch lange nicht „unter Obhut der Kirche“. Unter welcher Obhut steht jedoch die hiesige Filiale des Textilarbeiterverbandes („rote Gruppe“ genannt)? Bei dem neuen Streit stand sie unter der Obhut eines sozialdemokratischen Cigarrenhändlers. Wir haben uns ferner durchaus nicht zusammengeschlossen, „um der Fabrikleitung zur Seite zu stehen“; allerdings werden wir auf Seite der Fabrikleitung stets dann stehen, wenn diese im Rechte ist; wir wollen eben Gerechtigkeit nach beiden Seiten und erkreben einen gerechten Ausgleich zwischen den Interessen des Arbeiters und des Arbeitgebers. Aber daß wir unsere sauer verdienten Beiträge zahlen würden, wenn es sich dabei nicht um unseren eigenen Vorteil handelte, das glaubt wohl der sozialdemokratische Korrespondent selbst nicht. „Den Bestrebungen des Textilarbeiterverbandes arbeiten wir entgegen“, insofern dieselben unseren in dem Verbandsstatut dargelegten Bestrebungen entgegen stehen, insofern sie sich mit unseren Bestrebungen decken, verfolgen wir gemeinsame Ziele. „Daß die Arbeiter sich in zwei Parteien spalten“, bedauern wir ebenfalls, aber die Schuld liegt nicht an uns, sondern an denen, die uns durch ihre politischen, ökonomischen und religiösen Ansahnungen, welche z. B. auch in den neutral sein sollenden Fachblättern immer wieder zum Ausdruck kommen, den Anschluß an sie unmöglich machen. Endlich sei noch die Behauptung widerlegt, daß unsere „Gründung ein Geheimnis bleiben sollte“. Rein Wort in diesem Sinne ist in unseren Versammlungen gefallen. Wir hätten denn doch den „aufgelärten“ sozialdemokratischen Berichterstatter für ein wenig aufklärter gehalten, als daß er die Forderung der Geheimhaltung einer Sache für möglich hielt, die ihrer ganzen Natur nach für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Unsere Mitglieder werden aus dem Besagten Anlaß nehmen, um so treuer zu unserem Verbande zu stehen und um so eifriger für denselben zu werben.

**Scherpensfel.** Am 28. April fand hier unter dem Vorsthe des Herrn Karl Ritter eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt, um die Errichtung einer Ortsgruppe oder Zahlstelle vorzunehmen. Nach einem beifälligen aufgenommenen Referate, in dem die Notwendigkeit und die Vorteile der Organisation klargestellt, wurden diejenigen, die noch nicht Mitglied, aber gesonnen seien, sich dem Verbands anzuschließen, aufgefordert, sich zu melden, da ein Ueberblick über die Zahl der Mitglieder vorhanden sein müsse, um eine Ortsgruppe zu errichten. Es meldeten sich 13 Kollegen neu an. Da schon ein

guter Stamm alter treuer Mitglieder vorhanden, so wurde dem allgemeinen Wunsche, eine Ortsgruppe zu errichten, entsprochen; es ist also eine gute Entwicklung der Ortsgruppe mit Sicherheit zu erwarten. In den umliegenden Ortschaften ist noch eine große Zahl unorganisirter Textilarbeiter, die für den Verband gewonnen und der Ortsgruppe angegeschlossen werden können. Als Vorsitzender ging aus der Wahl hervor: Heintz. Jof. Hahn, als Vorstandsmittglied Leonh. Janßen. Nachdem noch mehrere aus der Versammlung heraus gestellte Fragen beantwortet und einige Mißverständnisse aufgeklärt, wurde diese Versammlung mit einem „Salamander“ auf das gute Einvernehmen zwischen den Mitgliedern und ihrem Vorstande einerseits und der Ortsgruppe und dem Bezirke andererseits gegen 9 Uhr geschlossen.

**Baals.** Am Sonntag, den 28. April hielt unsere Ortsgruppe im Lokale des Herrn Schillings eine öffentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende J. Jusen begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Bezirksvorsitzenden J. Siffenich das Wort. Derselbe streifte kurz die Einrichtung der Centrale, Sterbekasse, Krankenunterstützung, und ging dann über das Vorgehen der Filiale der Verbandes der Weber und verwandter Berufe des nähern zu beleuchten. Redner erklärte, daß er zu der Versammlung in Scherpenseel einen Stellvertreter beordert, damit er (Redner) in der heutigen Versammlung den Herren des Weberverbandes über die in der Versammlung genannten Verbände vom 21. April wissenschaftlich unabweisenden Rede und Antwort stehen könnte. Kollege J., seit kurzem Mitglied des Weberverbandes, war zu dieser Versammlung speziell eingeladen. Derselbe hatte es für ratsam befunden, sein Erscheinen schriftlich abzusagen. In diesem Schreiben kennzeichnet er sich selbst, weß Geisteskind er ist; sehr bewandert in der Taktik sogenannter Klobhöher. Der antworbende provisorische Vorsitzende der Filiale Baals des Weberverbandes gab dem Briefschreiber für sein Betragen das Prädikat: „steighaft“. Nachdem der provisorische Vorsitzende Kollege Schweden eine lange, nichtssagende Verteidigungsrede gehalten, in welcher er seinen Verband zum größten Erböhden der Versammlung als den wirklich neutralen und allein seligmachenden herborgehoben hatte, wurde ihm seitens des Herrn Steinbel eine Lektion gegeben, die ihm Magenbeschwerden verursachen wird. Herr Redner kennzeichnete in derben Jügen das Vorgehen dieser Kollegen, und wies die verleumderischen, unwahren Behauptungen, die gegen die Vermittlungsinstanz seitens des Kollegen Schweden gerichtet wurden, energisch zurück. Das Schlusswort erhielt Herr Siffenich. Er behauerte sehr, daß sich im Blinden, wie Kollege Schweden, so lange im Verborgenen geblüht (derselbe war früher „Musterweber“, hatte also Aussicht zum avancieren) und sich erst vor kurzem einer Organisation angeschlossen hätte. Darauf wurde die Versammlung gegen 2 1/2 Uhr geschlossen. Der Erfolg war für unsern Verband hervorragend, und meldete sich schon sofort u. a. ein Vorstandsmittglied des Weberverbandes der Filiale Baals unsern Verbände an.

**Windberg b. M.-Glabbad.** Einen recht anregenden Verlauf nahm unsere Ortsgruppenversammlung vom letzten Sonntag, die aber leider aus verschiedenen lokalen Gründen nicht in wünschenswerter Weise besucht war. Nachdem der bewährte Vorsitzende, Kollege Pet. Schiffer, die Versammlung eröffnet und die Erschienenen, besonders den Centralvorsitzenden herzlich begrüßt hatte, wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und darauf die Kassenabrechnung pro I. Quartal 1901 bekannt gegeben. Hierauf erhielt der Centralvorsitzende Schiffer das Wort zu einem längeren Vortrage, worin der Versammlung in anschaulicher Weise die großen bedeutenden Ziele der christlichen Gewerkschaftsbewegung geschildert wurden. Redner zeigte so recht, daß wir Arbeiter aber nur dadurch Erfolge erringen könnten, daß wir eine Macht würden, daher müßten alle verfügbaren Kräfte gesammelt werden. Insbesondere fanden auch hier die praktischen Mittel, die zur Hebung unserer Lage angewandt werden müßten, ausführliche Erwähnung und Redner schloß mit der Mahnung an Alle, um der Sache selbst, der großen Idee willen — nicht nur wegen der sichtbaren Vorteile — der Organisation treu zu bleiben und uns neue Anhänger zu werden. — Kollege Pet. Schiffer dankte dem Referenten und brachte demselben ein Hoch aus. Kollege Robens meinte, der Centralvorsitzende sei nicht nur gekommen, um zu reden, sondern auch zu hören, wie die Dinge in der Praxis ständen, er brachte daher einige Punkte, zum Teil in recht humorvoller Weise, zur Sprache, worauf Kollege W. Kaiser auf das Referat zurückgriff und zunächst den Wunsch ausdrückte, alle Kollegen von Windberg möchten unsere großen Ziele verstehen und beherzigen. Treue, Einigkeit und Disziplin müsse die Kollegen auszeichnen; die Disziplin sei bei der Zusammensetzung der Instanzen in unserem Centralverbande notwendig und seitens der Mitglieder auch leicht durchführbar, zumal wenn jeder sich vergegenwärtige, daß dieselbe im Interesse des Ganzen liege. Redner wünscht, daß der Centralvorsitzende den besten Eindruck von den Windberger Kollegen mit nach Krefeld nehmen möge. Eine seitens des Kollegen Robens zum Besten gegebene Anekdote, worin derselbe einem Gegner gegenüber erfolgreich den „Doktor“ gespielt hatte, gab dem Kollegen Kammels Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nicht nur der Zusammenschluß notwendig, sondern auch thätige Mitarbeit der Mitglieder und vor allem Studium und Ausbildung notwendig seien. Nur dann könnten die Bestrebungen unserer Organisationen gute Aussicht haben, und somit müsse für jeden die Lösung heißen: Treue dem Verbände aber auch Mitarbeit trotz der Mühen und Beschwerden. — Nach Schluß der Diskussion besprach der Vorsitzende den unglücklichen Verlauf des Streiks bei der Firma Hellenball und kennzeichnete in sachlicher aber kerniger Weise die Qualität der Streikbrecher, die es über sich gewonnen hätten, ihren Mitarbeitern in den Rücken zu fallen. — Ferner wurde bezüglich des gemeinsamen Einkaufes von Kohlen verhandelt, worauf Ortsgruppenführer Schiffer und Kollege W. Kaiser die Aussperrung der Kaldentfächener Eigarrenarbeiter zur Sprache brachten. Der erstere konnte mitteilen, daß durch die Sammel Listen 11,10 Mk. eingegangen sei und beantragte, noch 10 Mk. aus der Ortsgruppenkassa zu bewilligen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und konnte die ganze Summe dem Centralvorsitzenden mitgegeben werden. Dieser feuerte in seinem Schlusswort noch zur Ausdauer an und dankte allen Kollegen für die freundliche Aufnahme und ihre Opferwilligkeit, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

**Verbandskalender.**

**Nachen.** Die Sitzung des Delegiertenklubs findet nicht am Montag, sondern am Dienstag, den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr statt. Die schriftlich gestimmten Delegierten der Ortsgruppenkasse I sind freundlich und bringend dazu eingeladen. Tagesordnung: Generalversammlung und die bevorstehende Wahl des Vorstandes. Der Vorstand.

**Nachen.** Wir eruchen alle, die noch im Besitze von Sammel Listen sind, dieselben unverzüglich bis spätestens den 14. Mai, im Geschäftslokale, Vereinsstraße 13, abzuliefern, damit die Abrechnung stattfinden kann. Die Vermittlungsinstanz.

**Nachen.** Generalversammlung: Montag, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Altdeutschen Stube, Hochstraße 31, Tagesordnung: 1) Normen des Krankenunterstützungsreglements, 2) Vorlage etlicher Posten (Geldbeiträge), die der Genehmigung der Generalversammlung bedürfen, 3) Verschiedenes. Allseitige Beteiligung erwartet.

**Nachen.** Ortsgruppe I. und II. Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, gemeinsame Versammlung beider Ortsgruppen.

**Surfheid.** Versammlung Dienstag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Tagesordnung für beide Versammlungen: 1) Die bevorstehenden Gewerbebeurteilungswahlen, 2) Verschiedenes. Auswärtige Herren werden das Referat übernehmen. Die Lokale werden noch näher bekannt gemacht. Sämtliche christl. Arbeiter sind bringend eingeladen. Die Vorstände.

**Nurath.** Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 7 1/2 Uhr, beim Wirten Karl Kuhles Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Verschiedenes. Nachdem: Mitglieder Versammlung der Konsumgenossenschaft. Der Vorstand.

**Warman.** Samstag, den 11. Mai, punkt 1/9 Uhr, bei Herrn Viktor Hög, Parlamentsstraße, Monatsversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Wahl eines neuen Schriftführers, 3) Vierteljahrsbericht, 4) Regelung der Beiträge, 5) Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Zugleich wird auf die am folgenden Tage, Sonntag, den 12. Mai stattfindende große öffentliche Versammlung hingewiesen, zu der unser Centralvorsitzender Schiffer aus Krefeld erscheinen wird. Der Vorstand.

**Warman.** Sonntag, den 12. Mai, nachmittags punkt 6 Uhr, im Hotel Höing, Parlamentsstraße, große öffentliche Versammlung der christlichen Arbeiter von Warman und Umgegend. Referent: Centralvorsitzender Schiffer-Krefeld über das Thema: „Die gedrückte Lage der Arbeiter und die Hebung derselben durch die Organisation.“ Die Mitglieder des christlichen Gewerkschaftsartells werden freundlichst gebeten, in Bekannten- und Freundeskreisen zu agitieren, damit die betr. Versammlung einen sehr zahlreichen Besuch aufweist und womöglich grundlegend für einen Aufschwung in der hiesigen christlichen Gewerkschaftsbewegung wirkt. Alle Mann zur Stelle! Der Vorstand.

**Woholts-Pl.** Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr im Lokale der Wittwe Junping Mitgliederversammlung. Tagesordnung am Plage. Vollzähliges Erscheinen der Kollegen unbedingt notwendig. Der Vorstand.

**Woholts.** Ortskrankenkasse II. Am Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, im oberen Saale der Wittin Fran Wittwe Jof. Junping, Nobelstraße: Außerordentliche Generalversammlung für Arbeitgeber und Arbeitervertreter. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über den von 22 Kassenmitgliedern eingebrachten Antrag: „1. Das Krankengeld arbeitsunfähiger Mitglieder ist von 50 Prozent auf 60 Prozent zu erhöhen, sowohl für männliche als auch für weibliche Mitglieder, ebenso für jugendliche unter 16 Jahren. 2. Aufhebung eines Beschwerdebuches beim Rentanden, worin sämtliche Mitglieder ihre Beschwerden eintragen resp. eintragen lassen können. 3. Sämtliche die Kasse angehenden Anzeigen und Bekanntmachungen in beiden hiesigen Tagesblättern zu veröffentlichen. 4. Falls obige Anträge zur Durchführung gelangen, ist eine Kommission zu wählen, die in Gemeinschaft mit dem Vorstände das bestehende Statut umändert. II. Erhöhung der Beiträge resp. Veränderung der §§ 12 No. 2, 28 und 62 des Statuts.“ Der Vorstand.

**Breyell, Lobberich und Umgegend.** Am Christihimmelfahrtstag findet zu Breyell im Lokale des Hotels Bötter um 3 Uhr nachmittags eine Ausschuss- und Förderer Versammlung folgender Ortsgruppen statt: Kempen, Deht, Grefrath, Hinsbed, Renth, Deutherheide, Kaldentkirchen, Breyell, Voishelm, Dallen, Dornbüsch und Lobberich. Tagesordnung: 1) Konsumvereinswesen, 2) Schiedung von Delegierten zum III. Kongress der christl. Gewerkschaften zu Krefeld, 3) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung werden sämtliche Mitglieder Breyells besonders eingeladen. J. N. Der Vorsitzende.

**Dalten.** Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 7 Uhr Mitglieder- und Mitgliederinnen-Versammlung im Central-Hotel von Heinrich Schlager, Markt. Kollege Dickmann-St. Dris hat sein Erscheinen zugesagt. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. Zu dieser Versammlung sind alle christlich-denkenden Arbeiter und Arbeiterfreunde freundlichst eingeladen. Morgens 11 Uhr findet bei Jof. Sorntanns, Langestraße, eine Vorstandes- und Förderer Sitzung statt, verbunden mit Jagstlag. Der Vorstand.

**Dämminghausen-Verslag.** Am Sonntag, den 19. Mai, finden hier zwei große öffentliche Versammlungen statt und zwar um 2 Uhr nachmittags, im Saale des Herrn Heintz Schulte in Damminghausen. Zu diesen Versammlungen wird Bezirksvorsitzender Wertens-Barmen erscheinen und einen Vortrag halten. Nähere Tagesordnung in den Lokalen. Wir hoffen, daß sämtliche Mitglieder und auch die nicht-organisirten Kollegen (auch anderer Berufe) nicht fehlen werden. Der Vorstand.

**Eupen.** Sonntag, den 12. Mai, morgens 10 Uhr, Versammlung der Deputierten der Ortskrankenkasse für die Textilindustrie im Verbandslokal Wirtplatz 60. Wegen einer wichtigen Besprechung werden die Deputierten freundlichst gebeten, alle zu erscheinen. Der Vorsitzende.

**M.-Glabbad-Hardtbroich-Besch.** Sonntag, den 19. Mai, abends 6 1/2 Uhr, beim Wirten Feindeggen, Mühlenstraße, Versammlung der Ortsgruppe. Tagesordnung: 1) Kassenbericht, 2) Vortrag über soziale Gesetzgebung, 3) Konsumgenossenschaft betr. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

**Grefrath.** Sonntag, den 12. Mai 1901, Versammlung der Ortsgruppe Grefrath bei Wittwe Beck. Tagesordnung: Provisorische Vorstandswahl. Hierzu sind die Mitglieder des Konsumvereins und Interessenten freundlichst eingeladen. Der Ausschuss.

**Hergenrath.** Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr im Lokale der Wittwe Peniten öffentliche Versammlung, wozu die Arbeiter und Arbeiterinnen sämtlicher Berufe, die auf dem Boden des Christenthums stehen, freundlichst und dringend eingeladen sind. Referenten aus Nachen. Tagesordnung am Plage. Referenten aus Nachen. Der Vorstand.

**Hils.** Samstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr Versammlung der Mitglieder des Konsumvereins beim Wirten Peter Sparla. Herr Schiffer aus Krefeld wird über Konsumvereine einen Vortrag halten, und bitten wir daher die Mitglieder und Interessenten der Ortsgruppe, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Weiter werden die neuen Statuten zur Genehmigung vorgelesen werden und der Aufsichtsrat und Vorstand gewählt werden. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Klebhügel mitzubringen. Das Komitee.

**Kempen.** Sonntag, den 12. Mai, morgens 11 Uhr bei Wittve Plathen Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes, Tagesordnung am Plage, wozu alle Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen sind. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

**Kettenis.** Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokale des Herrn Franz Lieberts-Kroppenberg eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Kettenis statt. Tagesordnung: 1) Organisation, 2) Gewerbebeurteilungswahl, 3) Wahl eines Vorstandsmittgliedes, 4) Verschiedenes. Hierzu sind alle christlichen Textilarbeiter sowie gleichgesinnte Arbeiterfreunde freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

**Krefeld.** Ortsgruppe II. Am 16. Mai, (Christihimmelfahrt), morgens 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Jakob Stenders, Schinkenplatz, Ortsgruppenversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Konsumverein betr., 3) Verschiedenes. Beteiligung aller Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

**Krefeld.** Ortsgruppe III. Sonntag, den 12. Mai, findet im Lokale des Herrn Schlöffer, Hülserstraße, morgens 11 Uhr Versammlung der Ortsgruppe III statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Wahl von 2 Rechnungsrevioren, 3) Bericht

über die Generalversammlung, 4) Konsumvereine. Die Glieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

**Krefeld.** Ortsgruppe V. Sonntag, den 12. Mai, morgens 1 im Lokale des Herrn Aug. Fider (Johannesburg), Fildstraße, Ortsgruppenversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Wahl eines neuen Vorstandsmittg, 3) Aufnahme neuer Mitglieder für den Konsum, 4) kirchlicher Ausperrung betr., 5) Verschiedenes. Zu wichtigen Versammlung sind alle Mitglieder (am Kolleginnen) freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

**Mörs.** Sonntag, den 28. Monats, nachmittags 6 Uhr Versammlung der Ortsgruppe Mörs beim Wirten S. Zap Tagesordnung am Plage. Der Vorstand.

**Mühlheim a. Rhein.** Am Dienstag, den 14. Mai, abend 11 Uhr findet im Verbandslokal eine Ortsgruppenversammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung am Plage. Der Vorstand.

**Nebiges.** Am Donnerstag, den 16. Mai (Christi Himmelfahrt) abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung, Tagesordnung richtung einer Zahlstelle, Wahllokale, Verschiedenes. All gliered, auch die Kolleginnen werden freundlichst g zahlreich zu erscheinen, da wichtige Angelegenheiten Sprache kommen. Vereinslokal Hermann Kimmestam Der Vorsitzende.

**Neubi.** Donnerstag, den 16. Mai, morgens 11 Uhr, (Christihimmelfahrt) findet im Saale des Herrn Jof. Becke Versammlung für unsere männlichen und weiblichen glieder statt. 1) Rechnungsablage, 2) Verschiedenes. Mitglied des Centralvorstandes Herr Aug. Dohmeke Bierjen hat sein Erscheinen bestimmt zugesagt. Die ! Ehrenmitglieder sind zu dieser Versammlung freun eingeladen. Auch Nichtorganisirte haben Zutritt. pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet der Vorsitzende.

**Rheindahlen.** Sonntag, den 19. Mai, morgens 10 Uf oberen Saale des Herrn Reinhard Nachen: Versam glieder der Einkaufskasse. Diejenigen, welche bei wollen, sind ebenfalls eingeladen. Tagesordnung: 1) sprechung über den Beginn des Einkaufs, 2) Mitteil Wegen der Wichtigkeit der Sache wird um pünktliche vollzähliges Erscheinen gebeten. Der Vorsitzende.

**Sierfen.** Sonntag, den 12. Mai, morgens 11 Uhr beim Anton Krenels (Bräudenstr.) Mitgliederversammlung, Ortsgruppe I. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2) sprechung über Konsumvereine, 3. Verschiedenes. Zu Versammlung werden die Mitglieder der Wichtigste Tagesordnung halber dringend gebeten, alle zu erd Auch sind die Mitglieder der beiden anderen Ortsgru freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

**Winberg.** Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr, im der Wittve Baues Mitgliederversammlung der Einkauf Der Vorstand.

**Achtung! Achtung!**

**Krefeld.**

Am Donnerstag, den 16. Mai (Himmelfahrt), mittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Carl Dionysflusplatz

**große**

**Versammlung**

derjenigen christlichen Gewerkschaftsmitglieder, die bereits zum Beitritt in den

**Konsumverein**

gemeldet haben, oder beitreten wollen.

**Tages-Ordnung:**  
1) Beratung des Statuts;  
2) Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung wünscht

**die Kommissi**

Jür die ausgesperrten Kollegen in Ka	Kirchen gingen bei dem Unterzeichneten ein:
Aus Krefeld	15.45 Mk.
" Winberg	11.10 "
" " "	10. — "
" Barmen	13.85 "
" Schiefbahn	9.60 "
" Schaag	30.70 "
" Krefeld	5.35 "
" " "	10.80 "
" Nachen	10. — "
" Grefrath	20. — "
" Neupert	30. — "
" Schiefbahn	23.60 "
" Bierfen	26.40 "
" Krefeld	21.55 "
" " "	3.50 "
" (Nurath)	5.30 "
	247.20 "
	Früher 70.20 "
	Summa 317.40 "

Krefeld, den 8. Mai 1901.

**C. M. Schiffer,**  
Vorsitzender.

**Zum Familienfest**

ist der Waschtag geworden, seit der Was innen bester Freund

**Dr. Thompson's Seifenpul**

Marke „SCHWAN“, ihnen viele mühs das Gewebe angreifende Arbeit des Res erspart und ohne Bleiche blendend w Wäsche gibt.

**Man verlange es in allen Geschäfte**

**Lobberich. Lobberich**

Bringe hierdurch den Angehörigen der Textilbranche preiswertesten vielfach anerkannt

**guten Cigarren und Cigarren**

in empfehlende Erinnerung. Preislage per Mille von 25—1 und höher.

**Schöne lange Jagons. Tadelloser V**  
**Hochfeine Qualitäten.**

Um gest. Abnahme bittend, zeichnet mit aller Hochachtung

**Arnold Frank**  
Cigarrenfabrik, Lobberich.